

Naturraum und Lage

Das 20 km südöstlich der Kreisstadt Landshut gelegene Kirchdorf Lichtenhaag liegt auf einer Höhe von 454 m über NN im Isar-Inn-Hügelland, einem naturräumlichen Teilgebiet des Unterbayerischen Hügellandes. (Meynen-Schmithüsen 1953-62), ca. 5 km südwestlich von Gerzen, ca. 5 km nördlich der Stadt Vilsbiburg. Die Staatsstraße St 2054 von Geisenhausen nach Gerzen verläuft ca. 200 m nördlich der kleinen Vils. Mit den charakteristischen zwei Türmen der Kirche und der Schlossanlage besitzt Lichtenhaag eine große Fernwirkung.



Historische Karte von 1817 (Topographischer Atlas vom Königreiche Baiern)

Siedlungsgeschichte

In vorgeschichtlicher Zeit lag ein Besiedlungsschwerpunkt im unteren Vilsraum, der bis ins ca. 15 km weiter südlich gelegene Binatal reichte. Siedlungsfunde des Mittelneolithikums (ca. 4.900 bis 4.500 v. Chr.), der frühen Bronzezeit und der Bronze- (ca. 2.100 bis 1.300 v. Chr.) oder Urnenfeldzeit (ca. 1.300 bis 800 v. Chr.) ca. 850 m südöstlich der Kirche von Lichtenhaag dokumentieren dies.

Lichtenhaag liegt an der Hochstrasse von Diemanskirchen (erste Nennung 926) über Seyboldsdorf nach dem im 9. Jahrhundert schon genannten Gerzen. Um 1305 verlegten die Ritter von Leberskirchen ihren Sitz von ihrem Stammgut Leberskirchen nach Lichtenhaag auf die Höhe des Spornrückens kurz westlich des Zusammenflusses von Großer und Kleiner Vils. Sehr wahrscheinlich legten Sie den neuen Sitz an der Stelle einer bereits vorgeschichtlichen Wallanlage an. Die Ortsbezeichnung „Haag“ deutet zumindest darauf hin. 1447 verlegte der Ritter „Lienhart Leberskirchner zu Liechtnhaag“ seinen Adelsitz nach Lichtenhaag, er konnte bereits herrschaftlichen Besitz zu Lichtenhaag nachweisen und als Grundherr im Ort in Erscheinung treten. Umfangreiche Rodungsleistungen im Bereich des Dorfes Lichtenhaag waren vorausgegangen und wurden weitergeführt.



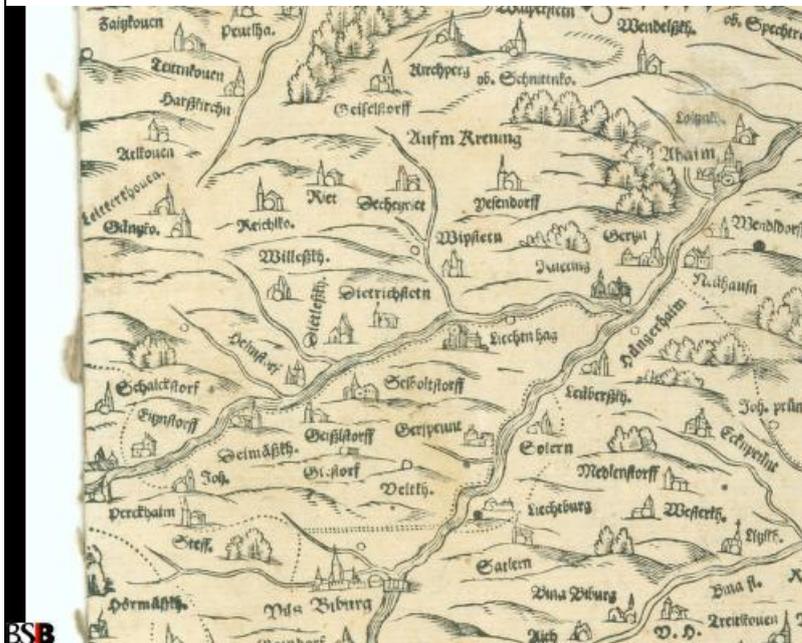
Schloss Lichtenhaag

1506 werden der Sitz Lichtenhaag und die Hofmarken Leberskirchen (Gde. Schalkham) und Vilssattling (Gde Lichtenhaag) (= die Vilsweber) im Besitz der Leberskircher bestätigt. Mit dem Aussterben der Leberskircher im Jahre 1521 kamen die drei Hofmarksdörfer Lichtenhaag, Leberskirchen und Vilssattling

mit dem Sitz in Lichtenhaag an den Pfleger zu Biburg, (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern, H. 37, S. 241).

1508 wird die Kirche St. Nikolaus zum ersten mal erwähnt, 1559 wird im Zusammenhang mit der Kirche berichtet, dass sie mit Kirchenzier wohl versehen ist, aber sie ist baufällig und diese Baufälle können wegen Armut nicht repariert werden. 1590 wird der bauliche Zustand als gut beschrieben, außer den Fenstern, die als „parum defectuosa“ bezeichnet werden. (Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg).

1580 gehörten zur Hofmark Lichtenhaag die drei Einöden Vorderreit, Reit und Haubertshub. 1597/99 gehörten an besonderen Häusern und Gütern zur geschlossenen Hofmark Lichtenhaag: das Schloß, die Tafern, die Schmiede, das Bad, das Back- und Amtshaus, der Hofbauer, die Aichmairhube (Aimer), das Wochenreiter Lehen, die Mühle, der Hörmannsederhof und 10 Sölden. Die Everhards hatten schon sehr früh eine „Schule“ unterhalten und zu diesem Zweck ein Zimmer im Schloß zur Verfügung gestellt.



Chorographia Bavariae von 1651

Historische Dorfstruktur

Die historische Momentaufnahme Lichtenhaags des Extraditionsplans von 1844/45 zeigt den Ort als lockeres Dorf an einem Hang (Born 1977). Die windgeschützten Hanglagen des Vilstals wurden als Siedlungsfläche genutzt, während die hochwassersicheren und ertragreichen Hang- und Höhenlagen rund um den Ort dem Ackerbau dienten. Das Tal der kleinen Vils nutzte man wegen der latenten Überschwemmungsgefahr durch den Bach und der geringen Ertragsfähigkeit überwiegend als Weide- und Grünland. Durch die Nähe zum Bach war für die Bevölkerung und Nutztiere jederzeit eine ausreichende Wasserversorgung sichergestellt. Die Höfe lagen ebenfalls im nördlichen Dorfgebiet. Bei den größeren Anwesen kamen unregelmäßige Dreiseit- und Vierendeelhofanlagen vor (Hs.-Nr. 9, 13, 31). Sämtliche Häuser waren Wohnstallhäuser, die bis auf wenige Ausnahmen (Hs.-Nr. 4, 13, 24, 25,

28, 40) giebelständig zur Strasse ausgerichtet waren. Bei den kleineren Anwesen herrschten Haken- und Einfirsthöfe vor (HS.-Nr. 1, 1 ½, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 27, 28, 29, 36, 39).

Die Schlossanlage liegt leicht erhöht auf einem, wahrscheinlich künstlich errichteten Hügel. In den Karte Wening um 1700 ist kein Wassergraben erkennbar; In der Karte aus dem Gemeindebesitz um 1811/12 ist die Schlossanlage jedoch von einem Wassergraben umgeben dargestellt. Nördlich des Schlosses ist noch heute ein kurzes Stück dieses Grabens vorhanden. Da auf der Karte kein Zulauf erkennbar ist, ist anzunehmen, dass es sich um Grundwasserspeisung handelt.

Die auf dem Extraditionsplan von 1844/45 erkennbare Flureinteilung (Großblöcke, hofanliegende Parzellen, wiederholte Parallellagen von Flurparzellen zweier Anwesen) sowie die Besitzgrößen und historischen besitzrechtlichen Bezeichnungen der 27 Anwesen im Grundsteuerkataster von 1842 lassen als ältere Anwesen die Hausnummern 9, 13 und 16 erkennen. Aufgrund der Siedlungsgeschichte gilt die Schlossanlage (Hs.-Nr. 35) ebenfalls als älteres Anwesen. Aufgrund seines Besitzes und der zentralen Lage in unmittelbarer Nähe zum Schloss kann die Tafernwirtschaft (Hs.-Nr. 33) zum Kreis der älteren Anwesen gezählt werden. Zudem zählen die im Grundsteuerkataster als Höfe bezeichneten Anwesen in der Regel zu den ältesten Anwesen im Dorf. Die Wieskapelle mit dem Mesnerhaus liegt etwa 300 m südlich der Schlossanlage am Ortsrand auf bereits ebenem Gelände. Sie sind ist durch die heutige Vilsbiburger Strasse, die dem historischen Strassenverlauf folgt, mit dem Ort verbunden.

Das Flurbild von 1844/45 stellt sich als unregelmäßige Flur, bestehend aus überwiegend streifenförmigen sowie blockförmigen Parzellen unterschiedlicher Größe dar, wobei in Hanglagen streifenförmige Parzellen vorherrschen, die hangsenkrecht verlaufen. Mehrheitlich sind die streifenförmigen Parzellen in der Gemarkung in Nord-Süd-Richtung ausgerichtet.



Aus dem Dorf gingen 1844/45 in alle Richtungen Erschließungswege in die Flur; Verbindungswege führten zu benachbarten Orten (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die jeweilige Eintragung in der Karte „Historische Wegeführung und Frühform des Dorfes). Die nach Norden den Siedlungsbereich verlassende Strasse (Nr. 1) gabelte sich kurz nach der Überquerung der kleinen Vils. Der westliche Ast führte in das ca. 2 km entfernte Dietelskirchen und weiter nach Geisenhausen bzw. Richtung Landshut. Der östliche Ast führte in den Nachbarort Vilssattling und weiter nach Gerzen. Die am westlichen Ortsrand nach Westen führende Strasse (Nr.2) verband den Ort mit dem Einödhof **Kammersöd**. Am westlichen Ortsrand zweigte ein Weg (Nr. 3) nach Süd-Westen ab, der in das 2,5 km entfernte Seyboldsdorf führte. Nach Süd-Westen führte ein Weg (Nr. 4) an der Wieskapelle vorbei über Wochenreit ebenfalls nach Seyboldsdorf. Ein weiterer Weg (Nr. 5) verliess den Ort nach Süden Richtung Plaika und Vilsbiburg. Entlang der Hangkante führte im Osten ein Erschliessungsweg aus dem Ort (Nr. 7).

In unmittelbarer Nähe zur Schlossanlage lagen die Anwesen des Metzgers (Hs.-Nr. 31), der Tafernwirtschaft (Hs.-Nr. 33), eines Ladens (Hs.-Nr. 35) und des Webers (Hs.-Nr. 37). Die Anwesen des Schmieds (Hs.-Nr. 25), des Kramers (Hs.-Nr. 26), und der Bäckerei (Hs.-Nr. 27) östlich der Schlossanlage im Dorfgebiet verstreut.

Zwischen dem bäuerlich geprägten nördlichen Dorfbereich und dem kleinhandwerklich geprägten Bereich um das Schloss entstanden im Zuge des Siedlungsausbaus räumlich gestreut eine Vielzahl von kleinen Sölden und „Häusl“, die wegen der Hanglage nicht durch weitere Verdichtung den Ort zum geschlossenen Dorf weiterentwickelten.

Quellen

Grundsteuerkataster 19/25 - 1 Lichtenhaag vom 03. Januar 1842, Bayerisches Staatsarchiv, Landshut